

Swetlana Mengel

Der Weg von Novgorod nach Volgograd

(der sich im Russischen über Jahrhunderte hinzieht)

Das Problem der sog. „Slawismen“ im Russischen beschäftigt die Sprachwissenschaftler seit M.V. Lomonosov und seinen Vorläufern.

Die gegenwärtig weit verbreitete semantisch-stilistische Klassifizierung wurzelgleicher Slawismen und Russismen¹ erklärt die Existenz von Korrelaten mit gleicher lexikalischer Bedeutung, die besonders unter den Einheiten mit Vollaut und Metathese nachzuweisen sind, nicht, vgl. *город - градостроительство* (auch *Новгород - Волгоград*); *молоко - Млечный Путь* (aber *молочные продукты*); *молодой - младограмматики*. Dabei stellen die „kirchenslawischen“ Korrelate im Standardrussischen der Gegenwart auf keinen Fall historische Entlehnungen dar; die Bildung wurzelgleicher neuer Wörter mit Vollaut und Metathese funktioniert als ein lebendiges Modell.

Besondere Aufmerksamkeit verdienen in diesem Zusammenhang die Neubildungen im Bereich der Terminologie und die Eigennamen.

Das Phänomen der parallelen Verwendung wurzelgleicher Bildungen mit Vollaut und Metathese im Russischen ist m.E. in der Geschichte der russischen Schriftsprache verwurzelt, die ihrerseits vom 11. bis 17. Jh. an eine besondere sprachlich-kulturelle Situation gebunden war, die man als Diglossie bezeichnet (vgl. B. A. USPENSKIJ 1983, 1987; A. FERGUSON 1964).

Das Wesen einer Diglossie-Situation besteht bekanntlich darin, daß zwei Sprachen im Verhältnis komplementärer Distribution funktionieren, d.h. unterschiedliche Gebrauchssphären bedienen und dadurch im sprachlichen Bewußtsein der Individuen als eine Sprache aufgefaßt werden. Im Vergleich zum Bilinguismus (vgl. A. ISSATSCHENKO 1958, 1980) ist die Diglossie-Situation durch hohe Stabilität gekennzeichnet. Die Trennung der Gebrauchssphären zweier Sprachen besteht in der Gegenüberstellung „sakral – profan“ = „kulturell – alltäglich“.

Die Entwicklung des Schrifttums im Russischen erfolgt durch die Übernahme des Christentums und der altkirchenslawischen (= albulgarischen)

Sprache. Seit diesem Zeitpunkt funktionieren die beiden nah verwandten Sprachen – das Altrussische und das Altkirchenslawische – im Rußland des 11.-17. Jh. unter Diglossiebedingungen. Verständlicherweise bedient das Kirchenslawische die sakral-kulturelle Sphäre, während das Altrussische im alltäglichen Bereich verwendet wird.

Es wäre jedoch m.E. nicht gerechtfertigt, dem Kirchenslawischen dieser Zeit die Funktion einer Literatursprache zuzusprechen, die durch ihre begrenzten kommunikativen Möglichkeiten hier als eine „Buchsprache“ („книжный язык“, vgl. B. A. USPENSKIJ 1987) verstanden werden sollte. Für eine historische Periode der Sprachentwicklung empfiehlt sich der Begriff „Schriftsprache“ (vgl. K. GUTSCHMIDT 1988, 1989).

Die Schriftsprache Rußlands des 11.-17. Jh. spiegelt von Anfang an die Diglossie-Situation wider (vgl. S. MENGEL 1990) und ist durch die Kanzleisprache (= Altrussisch) im alltäglichen Bereich bzw. durch das Kirchenslawische² im kulturellen Bereich repräsentiert. Der Gebrauch des Altrussischen oder des Kirchenslawischen innerhalb der Schriftsprache ist außerdem durch die Motivation des Schreibers bedingt, die sich in der Notwendigkeit, das objektive Kennen (= Kirchenslawisch) oder das subjektive Wissen (= Altrussisch) zu vermitteln, äußert. Der entsprechende Wechsel des Sprachcodes ist in Chroniktexten besonders deutlich zu beobachten (vgl. G. HÜTTL-FOLTER 1983).

Die russische Standardsprache der Gegenwart, die sich im 18. bis zum Beginn des 19. Jh. als eine neue „Literatursprache“ entwickelt, stützt sich m. E. auf die Traditionen der „altèn“ Schriftsprache .

Bezüglich der Verwendung von Slawismen und Russismen im Standardrussischen äußern sich diese Traditionen in der Bewahrung der Opposition „kulturell – alltäglich“, die in Bezug auf die gegenwärtige Situation als „offiziell – alltäglich“ zu korrigieren wäre (vgl. „свой - чужой“ bei O. T. YOKOYAMA 1993).

Wie erwähnt, sind in diesem Zusammenhang die Neubildungen im Bereich der Terminologie und die Eigennamen besonders interessant.

Vergleichen wir das oben angeführte Beispiel: *молоко* → *Млечный Путь*, aber *молочные продукты*.

Bei der Bildung des „offiziellen“ Terminus *Млечный Путь* verwendet man die Wurzel mit Metathese, dagegen wird der „alltägliche“ Begriff *молочные продукты* mit Vollautwurzel gebildet.

Eine derartige Opposition ist den anderen ostslawischen Sprachen – dem Ukrainischen und dem Weißrussischen – nicht bekannt. Die Diglossie-Situation, die noch das Altrussische des 11.-14. Jh. prägte, war für die separate Entwicklung dieser beiden Sprachen nicht mehr relevant: der

Diglossie-Situation in der Moskauer Rus' des 15.-17. Jh. war die „просра (русска) мова“ der Südwestlichen (Litauischen) Rus' gegenübergestellt. So bezeichnet man die *Milchstraße* im Ukrainischen als *Чумацький (Молочний) Шлях*³⁾.

Die Bezeichnung für Sprachwissenschaftler der bekannten Leipziger Schule – *Junggrammatiker* – wurde ins Russische als *младограмматики* übersetzt, wobei im alltäglichen Bereich das Adjektiv *молодой* mit gleicher lexikalischer Bedeutung verwendet wird. Im Ukrainischen dagegen benutzt man als Lehnübersetzung den Eigennamen *младограмматики*.

Городское строительство – ‘Städtebau’ wird in russischer „offizieller“ Sprache *градостроительство* genannt. Vgl. weißrussisch *горадабудаўніцтва*.

Ein kurzer Blick in die Fußballterminologie, die bekanntlich aus dem Englischen stammt und in den 30er Jahren in der Sowjetunion durch einheimische Termini ersetzt wird. Für den *goalkeeper* verwendet das Russische als Terminus das Substantiv *вратарь* mit Metathesewurzel. Diese Bildung erfolgt durch sekundäre Derivation nach dem gleichen Wortbildungstyp („Substantivstamm + *-арь*“) vom gleichen Ableitungsstamm und ist dem kirchenslawischen *вратарь* – ‘Wächter vor dem Tor’ homonym. Dabei war der Ableitungsstamm *врата* für das Kirchenslawische der einzig mögliche, das gegenwärtige Russische dagegen wählt bewußt die Wurzel mit Metathese. Das Ukrainische und das Weißrussische verwenden den entsprechenden Terminus mit Vollautwurzel, vgl. ukr. *воротар*, wru. *варатар*.

Ein anregendes Forschungsgebiet stellen die Siedlungsnamen auf *-град/-город* in der früheren UdSSR dar.

Meine Untersuchungen haben gezeigt, daß die Toponyme auf *-град* die Städte bezeichnen, deren Benennung offiziell „von oben“ sanktioniert wurde, vgl. *Целиноград, Красноград, Черноград*. Die überwiegende Mehrheit solcher Namen sind Benennungen (und Umbenennungen) zu Ehren hervorragender politischer Persönlichkeiten, vgl. *Калининград, Димитровград, Кировград, Ворошиловград, Ленинград*. Diese „Tradition“, die zu Sowjetzeiten ihren absoluten Höhepunkt erreichte, ist bereits in der „vorrevolutionären“ Epoche verwurzelt, vgl. *Петроград, Павлоград*.

Der Slawismus *-град* verkörpert hier nicht nur den „offiziellen Status“, sondern repräsentiert auch das Prestige. (Die Prestigefunktion war bekanntlich in der Diglossie-Situation des Alten Rußlands für das Kirchenslawische charakteristisch, vgl. B. USPENSKIJ 1987, 18). Das Morphem *-град* schließt man nur an Namen von Persönlichkeiten oder Ereignissen

an, die als hervorragend unter offiziellem Gesichtspunkt gelten; man verwendet es bei der Namensgebung für „bedeutende“ Städte, vgl. *Волгоград* (früher *Сталинград*).

Hier sei angemerkt, daß im offiziellen Rußland der petrinischen und nachpetrinischen Zeit allem Anschein nach dem Germanismus *-бург* der Prestigestatus zugeteilt wurde, was dem Ansehen der damaligen Orientierung nach Westen und der bewußten Abstandnahme von der Diglossie-Situation entsprach, vgl. *Петербург* (die Umbenennung in *Петроград* erfolgt bekanntlich während des 1. Weltkrieges), *Екатеринбург*.

Die Städte auf *-град* befinden sich nicht nur auf dem Territorium der Russischen Föderation, sondern auf dem gesamten Gebiet der früheren UdSSR. Das Modell, das im Standardrussischen traditionsbedingt auf natürliche Weise funktionierte, wurde für die Benennung (und Umbenennung) der Städte in allen Republiken der Sowjetunion „offiziell übernommen“. Besonders „einfach“ ging es in den nah verwandten ostslawischen Sprachen. So gibt es außer *Красноград* (*Харьковская область*) in der Ukraine *Червоноград* (*Львовская область*), vgl. *Червоный Донец*, *Червонопартизанск* – Siedlungen, deren Namen auch mit dem Symbol der „roten“ Revolution verbunden sind⁴⁾.

Ursprünglich russische, ostslawische Toponyme weisen das Morphem *-город* auf, vgl. *Новгород*, *Белгород*, *Миргород*. Hier bleiben Benennungen zu Ehren offizieller Persönlichkeiten im Grunde genommen aus.

Das erste Glied des Kompositums, das ohne Bindevokal gebildet wird, ist ein Adjektiv in Kurzform. Bei der Deklination derartiger Städtenamen wurden in der Geschichte der russischen Sprache beide Glieder des Kompositums dekliniert, vgl. *А брата своего столь поручи правити близоку своему Остромиру Новгородъ*⁵⁾ (vgl. auch die Paradigmen bei J. SOHIER 1987). Die Wortbildungsstruktur dieser Benennungen unterscheidet sich von den „offiziellen“ Neubildungen auf *-град*. Letztere werden nach einem im heutigen Russischen produktiven Modell mit Bindevokal und mit Langform des Adjektivs im ersten Kompositionsglied gebildet, vgl. *Червоноград*, *Красноград*, *Светлоград*.

Es ist charakteristisch, daß *город* bei der Benennung neuer Siedlungen verwendet wird, die keine große „offizielle“ Bedeutung besitzen, sondern mehr für den alltäglichen Bereich relevant sind, vgl. *Зелёный Город* – ein Kurortstädtchen bei *Горький* (heute wieder *Нижний Новгород*)⁶⁾.

Ursprüngliche ostslawische Toponyme auf *-город* treten in allen drei ostslawischen Sprachen auf, vgl. *Ужгород*, *Шаргород*, *Вьшигород* (Ukraine); Städte namens *Славгород* befinden sich in Rußland (*Алтай-*

ский край), Weißrußland (*Могилевская область*), Ukraine (*Днепропетровская область*).

Auf dem Territorium Weißrußlands und der Ukraine sind auch Siedlungsnamen mit westslawischer Lautfolge des Morphems *-gord anzutreffen, was mit der Entwicklungsgeschichte beider Sprachen innerhalb der Südwestlichen (Litauischen) Rus' verbunden ist, vgl. *Гродна* (Weißrußland), *Новгородовка* (Ukraine).

Die Analyse wurzelgleicher Slawismen und Russismen mit gleicher lexikalischer Bedeutung, insbesondere der Neubildungen im Bereich der Terminologie sowie von Korrelaten unter den Siedlungsnamen im Standardrussischen der Gegenwart zeugt von einer gewissen Kontinuität der Entwicklung der „neuen“ russischen Standardsprache, die die Traditionen der Schriftsprache vom Rußland des 11.-17. Jh. bis in die Gegenwart bewahrt. Letztere äußern sich u.a. in der Beibehaltung der durch die Diglossie-Situation bedingten Opposition „kulturell (= offiziell) – alltäglich“ in Bezug auf die Verwendung von Morphemen mit Metathese oder Vollaut, wobei die „Slawismen“ keine historischen Entlehnungen aus dem Kirchenslawischen darstellen, sondern durch Neubildungen repräsentiert sind und als lebendiges Modell mit entsprechenden Russismen korrelieren.

Anmerkungen:

- 1) Allgemein übliche semantisch-stilistische Klassifizierung von Slawismen und Russismen: 1. Bildungen nur mit Vollaut, die Gegenstände und Erscheinungen des Alltags bezeichnen, vgl. *солома, поросёнок, болото*; 2. Bildungen nur mit Metathese, die der „gehobenen“ Lexik angehören, vgl. *благо, враг, время*; 3a. wurzelgleiche Slawismen und Russismen mit verschiedener lexikalischer Bedeutung, vgl. *сторона* – ‘Seite’ – *страна* – ‘Land, Staat’, *беременность* – ‘Schwangerschaft’ – *бремя* – ‘Bürde’, *горожанин* – ‘Städter’ – *гражданин* – ‘Staatsbürger’; 3b. wurzelgleiche Slawismen und Russismen mit gleicher lexikalischer Bedeutung, vgl. *город* – *градо* *достоительство, молоко* – *Млечный Путь, молодой* – *младограм-ма тики*.
- 2) Es erscheint mir angebracht, in der Diglossie-Situation Rußlands des 11.-17. Jh. das Kirchenslawische als Kultursprache zu bezeichnen. Diesen Begriff verwendete schon J. Baudouin de Courtenay (vgl. K. GUTSCHMIDT 1991).
- 3) Vgl. auch parallele Bezeichnungen, wie *Чумацька Дорога* und den Russismus *Млечний Шлях*.
- 4) Auch der Name der usbekischen Stadt *Кунград* scheint nach dem gleichen Muster gebildet zu sein. Die Wurzel *кун-* bedeutet ‘Tag, Sonne, Leben’ (vgl. M. BOGDANOVA 1931, *UZBEKSKO-RUSSKIJ SLOVAR* 1960), anstelle von *-град* wäre das türkische *-бад* zu erwarten, vgl. die Namen usbekischer Städte *Шерабад, Ханабад, Янгиробад* so auch den früheren Namen der Hauptstadt Usbekistans *Сталинобад*.
- 5) *Ostromir-Evangelium*, Nachwort (A. VOSTOKOV 1843).
- 6) Interessante Parallelen finden wir in der deutschen Umgangssprache der früheren DDR. So wird *Eisenhüttenstadt* in der Alltagssprache als *Schrotgord* bezeichnet (aus einem Gespräch mit Prof. Dr. K.HENGST).

Literatur:

- M. BOGDANOVA, *Uzbeško-russkij slovar'*. Taškent 1931.
- A. FERGUSON, *Diglossia*. In: *Language in Culture and Society. A Reader in Linguistics and Anthropology*, ed. D.Hymes. New York-Evanston-London 1964.
- K. GUTSCHMIDT, *Probleme der Periodisierung der Geschichte slawischer Schriftsprachen*. In: *ZfSI* 33(1988) 321-327.
- K. GUTSCHMIDT, *Sprachenpolitik und Schriftsprachen in Osteuropa in der zweiten Hälfte des 19. und zu Beginn des 20. Jh.* Berlin 1989.
- K. GUTSCHMIDT, *Alexander Brückners Auffassungen von der Schriftsprache*. In: *ZfSI* 36 (1991) 94-98.
- G. HÜTTL-FOLTER, *Die trat/torot-Lexeme in den altrussischen Chroniken*. Wien 1983.
- A.V. ISAČENKO, *O drevnerusskom literaturnom jazyke*. In: *Voprosy jazykoznanija* 3 (1958) 43-45.
- A. ISSATSCHENKO, *Geschichte der russischen Sprache*, Bd. 1. Heidelberg 1980.
- S. MENGEL, *Rezension B.A. Uspenskij, Istorija russkogo literaturnogo jazyka (XI-XVII vv.)*. (=Sagners Slavistische Sammlung, Bd. 12). München 1987. In: *ZfSI* 35 (1990) 889-892
- SLOVAR' GEOGRAFIČESKICH NAZVANIJ SSSR*. Moskva 1983.
- J. SOHIER, *Grammaire et Methode Russes et Françaises, 1724*. (= *Specimina philologiae slavicae*, Bd. 69-70). München 1987.
- B. A. USPENSKIJ, *Jazykovaja situacija Kievskoj Rusi i ee značenie dlja istorii russkogo literaturnogo jazyka*. Moskva 1983.
- B. A. USPENSKIJ, *Istorija russkogo literaturnogo jazyka (XI-XVII vv.)*. München 1987.
- UZBEKSKO-RUSSKIJ SLOVAR'*. Moskva 1960.
- A. VOSTOKOV, *Ostromirovo evangelie*. Sankt-Petersburg 1843.
- O.T. YOKOYAMA, *Oppozicija svoj-čuzžoj v russkom jazyke*. In: *American Contributions to the eleventh international Congress of Slavists*. Bratislava, August-September 1993. *Literature. Linguistics. Poetics*. Edited by R. A. MAGUIRE and A. TIMBERLAKE. *Slavica Columbus*. Ohio 1993, 452-459.